

super oblata Gesagte hinaus könnte man noch fragen, ob nicht anstelle eines (wechselnden) Gebets, das Hochgebetsmotive vorwegnimmt, ein fixes Akzeptgebet (Gebet zum accessus ad altare) wie in der byzantinischen Göttlichen Liturgie (εὐχή τῆς προσκομιδῆς) hier eine besser Lösung wäre. – S. 175–184: Die Deutung von „Leib“ und „Blut“ Christi (gleichgesetzt mit „Fleisch und Blut“) als „Jesus Christus als Person“ ist nicht akzeptabel. Abgesehen davon, daß der heutige Personbegriff (trotz seiner unbestreitbaren Wurzeln in der altkirchlichen Trinitätstheologie – Gleichsetzung von πρόσωπον und ὑπόστασις) nicht einfach auf das 1. Jahrhundert übertragbar ist, weist die Rede vom „Blut, das vergossen wird“ auf den gewaltsamen (Sühne-)Tod Jesu am Kreuz. – S. 187: Die Alternative „sachhaft“ / „magisch“ vs. „personal“ ist so nicht zutreffend, schon gar nicht für die Alte Kirche. Für Ambrosius stand es sicherlich außer Zweifel, daß durch die Taufwasserepiklese auch etwas mit dem Wasser geschieht.

*Reinhard Meßner, Innsbruck*

Manfred PROBST – Klemens RICHTER, Die kirchliche Trauung. Neues Werkbuch für die Praxis. Hg. von den Liturgischen Instituten Salzburg, Trier, Zürich. Freiburg i. Br.: Herder 1994. 19,8 cm (221 S.). Kart. öS 233,-.

Für alle, die eine Trauungsfeier vorzubereiten haben, ist dieses Buch ein ersohnter Behelf zum neuen Trauungsrituale.

Im Vorwort heben die Autoren eines ihrer Anliegen hervor: wie wichtig es ist, daß die kirchliche Eheschließung eine Feier der Gemeinde ist und dies auch in

der Gestaltung dieser Feier zum Ausdruck kommen soll (12).

Deshalb ist ein erster Abschnitt der Feier der Trauung im Leben der Gemeinde gewidmet. Hierbei wird auf die christliche Ehe im Wandel gesellschaftlicher Verhaltensweisen und den damit verbundenen Problemen eingegangen: Unabgestimmtheit der Lebensgeschichten der Partner, mehr oder minder begrenzter Rückgriff auf die Tradition, Dynamik der ehelichen und familiären Rollen der Partner, längere Dauer der Ehe, unterschiedliche Verbindlichkeit der Bindungen. Sodann wird das christliche Eheverständnis als Sakrament näher erläutert.

Der nächste Teil ist der Vorbereitung der Trauung gewidmet. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Pastorale Einführung der Bischöfe des deutschen Sprachgebietes in die Feier der Trauung als Grundlage für das Gespräch mit dem Brautpaar dienen kann. Unter „Was vor der Trauung zu beachten ist“ wird ein gut zusammengestellter Handzettel einer Münsteraner Gemeinde vorgestellt. Es fehlt jedoch die Anmerkung, daß die Dokumente nicht für die Trauung, sondern für die Aufnahme des Trauungsprotokolls (Ehevorbereitungsprotokoll) benötigt werden, und – was ganz wichtig ist – daß der Taufschein nicht älter als sechs Monate sein darf.

Sehr wichtig scheint dem Rezensenten der Hinweis, daß das Gespräch mit den Brautleuten eine Chance der Evangelisation von (jungen) Paaren darstellt und so gut wie möglich genützt werden soll. Dazu kann die Feier der Verlobung, der ein eigenes Kapitel gewidmet ist, als Beginn einer Art Ehe-Katechumenat verstanden werden.

Der 4. Teil in diesem Abschnitt ist der Gestaltung der Trauungsliturgie

gewidmet. Zuerst werden die entsprechenden Nummern der Pastoralen Einführung zitiert. Dann folgen Überlegungen für die „Gemeindefeier und häusliche Feier“. Der folgende Abschnitt befaßt sich mit der Feiargestalt der TrauungsLiturgie, in dem auch auf die jüngere Vorgeschichte des neueren Trauungsrituale eingegangen wird und eine Bewertung des Rituale erfolgt.

Ein für Praktiker wichtiger Teil ist das Kapitel „Musikalische Elemente einer Trauung“ (71–75) mit zahlreichen Vorschlägen für Gesänge. Für den Rezensenten war befremdlich, daß in einem Behelf für eine liturgische Feier die Lieder GL 258 (Lobe den Herren) und GL 259 (Erfreue dich, Himmel) als Gloria lied vorgeschlagen werden, obwohl das Gloria gemäß AEM 17 ein selbständiges Element ist und daher nur durch ein Lied mit dem Text des Gloria ersetzt werden kann.

Der vierte Abschnitt bringt in übersichtlicher und kommentierter Form die verschiedenen Feiern der Trauung. „Die Feier der Trauung“ in der Messe enthält Texte für die einzelnen Teile der Feier. Für den Prediger gibt es ein ausführliches Verzeichnis der Predigtliteratur zu den einzelnen Auswahl-schriftlesungen. Sehr zu begrüßen sind die Texte zur Einleitung des Friedensgebetes (122). Auch zu den übrigen Feiern wird – so weit möglich – weiteres Textmaterial angeboten.

Ein eigener Teil ist dem religiösen Brauchtum in Gemeinde und Familie gewidmet mit Texten aus dem Benediktionale für verschiedene Segnungen im Rahmen der Trauung, Vorschlägen für Anzeigen, Glückwünsche, Danksagungen, Trautexte.

Sehr sinnvoll ist es, in einem Behelf für die Trauung auch Materialien

für die Jahrestage der Trauung aufzunehmen.

Der vorletzte Teil bietet nochmals Gebetstexte und Materialien für den liturgischen und privaten Bereich (u. a. aus der Hl. Schrift und aus der Dichtung). Anschließend folgt ein Abschnitt über die kirchliche Trauung im Wandel der Zeit. Ein Verzeichnis von Lesehinweisen rundet das Buch ab.

Im großen und ganzen werden Praktiker gerne auf dieses Buch zurückgreifen. Wünschenswert wäre eine größere Einbindung von österreichischen und schweizerischen Eigenheiten, obwohl dies bei einem Thema wie der Trauung nicht sehr einfach ist.

*Albert Thaddäus Esterbauer, Salzburg*

Himmel auf Erden. Gottesdienst und Leben im orthodoxen Rußland. Dokumentation zur Ausstellung 16. bis 31. Jänner 1994 im Romanischen Saal der Erzabtei St. Peter. Im Auftrag des Ökumenischen Arbeitskreises Salzburg und des Internationalen Forschungszentrums Salzburg hg. v. Gottfried Glaßner OSB. (Ökumenische Informationen Salzburg, Sonderheft 1994; Veröffentlichungen des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften Salzburg N. F. 60). Salzburg: Ökumenischer Arbeitskreis Salzburg / Internationales Forschungszentrum Salzburg 1994. 26,1 cm (92 S.). Kart.

Das Heft dokumentiert die Ausstellung zu Geschichte und Leben der russisch-orthodoxen Kirche, die im Jänner 1994 in der Erzabtei St. Peter in Salzburg stattgefunden hat. Nach dem Abdruck der Ansprachen anlässlich der Ausstellungseröffnung folgen ein Bericht über die Vorgeschichte und die Konzep-